Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 20 (1904)

Heft: 41

Artikel: Wirksamster Schutz gegen Wandfeuchtigkeit und Kellernässe [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-579688

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

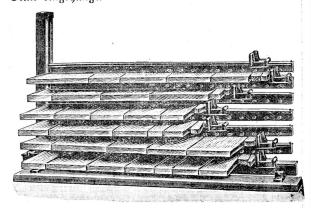
Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eugenleimapparat.

Als eine praktische Neuheit muß der Fugenleimapparat (D. R. G.M.) bezeichnet werden, welchen die Firma C. Karcher & Cie. in Zürich auf den Markt bringt.

Dieser Fugenleimapparat ist ganz aus Gisen hergestellt und insolgedessen von einer unbegrenzten Dauerhaftigkeit; seine leichte und schnelle Handhabung, sowie
starke Pressung sichern gute und haltbare Fugen. Die Querstücke sind aus T-Gisen je mit einem verschiebbaren Backen versehen und werden in dem aufrechtstehenden Stück eingehängt.



Ist, wie auf vorstehender Zeichnung ersichtlich, auf dem untersten T-Stab das zu verleimende Holz ausgezlegt, so wird der zweite Stab eingehängt, welcher die Taseln flach niederdrückt und mit seinen seitlichen Zapsen den Spannbacken der unteren Schiene sesthält, woraus die Holzkeile angetrieben werden können. Auf diese Weise kann man eine beliedige Anzahl Taseln verschiedener Breite und Dicke rasch hintereinander mit aröster Zeitz und Raumersvarnis verleimen.

größter Zeit= und Raumersparnis verleimen.
Ein solcher Fugenleimapparat erset eine erhebliche Anzahl der seither gebräuchlichen Leimzwingen, da in demselben beliedige Breiten abwechselnd übereinander verleimt werden können. Die Apparate werden mit 6 Stäben geliesert und in solcher Höhe hergestellt, daß Stäbe, d. h. 8 Holzlagen übereinander Platz sinden können. Die Maximalstärke der zu verleimenden Holzstücke beträgt 3½ cm. Sockelbretter, die man sich überall selbst herstellen kann, werden nur auf besonderen Wunsch mitgeliesert. Der Apparat wird in drei verschiedenen Größen geliesert, und kostet je nach der Größe zirka 30—50 Franken.

Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) nachbruck verboten.

Eichene Schwellen für die Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen. Lieferung der eichenen Weichenschwellen an Henri

Favre in Coumoëens-la-Ville und Alfred Cottier in Laufanne 50 m³, Graf-Allbrecht in Stein a. Rh. 40 m³, Albert Kübler in Wiesensbangen 50 m³, Alphonse Oberson in Cousset 30 m³, Joh. Stuber & Cie. in Schüpfen 100 m³, Villard & Mercier in Daillens 30 m³, Gebrüber Wips in Marthalen 130 m³, Bellaigue-Chapuis in Montholier par Aumont (Frankreich) 100 m³.

Aussührung der städtischen Kanalisation vom Obertor bis zur Hohlgasse in Aaran. Los I (Obertor bis Brunnstube IV) an das Baugeschäft M. Zschoffe in Aarau; Los II (Brunnstube IV bis Hohlgasse) an das Baugeschäft Schäfer & Co. in Aarau.

Gas- und Wafferwert Glarus. Lieferung eines Gasbehälters von 1600 Kubitmeter Inhalt an Karl Franke in Bremen.

Sallen-Erweiterung im Friedhof Friedental Luzern. Maurerund Verputzarbeiten an Suter & Bucher; Steinhauerarbeiten an P. Häfliger, E. Ummann und G. Arnet; Schlosserarbeiten an K. Sträßler; Zimmerarbeiten an J. Hunkeler; Spenglerarbeiten an G. Prasse; Dachbeckerarbeiten an J. Krauer, alle in Luzern.

Lieferung von 24 Schultischen für die Stadt Schaffhausen an 3. Günter, Baugeschäft, Schaffhausen.

Bafferwerks-Unlagen am rheintalischen Binnenkanal Lieferung von Falzziegeln für die drei Turbinenanlagen an J. Schmidheing & Söhne, Heerbrugg.

Der Firma Moeri & Cie., Zentralheizungswerkstätte in Luzern, sind folgende Heizungen übertragen worden: 1. Vier Etagensheizungen in die Dependance des Hotel Schwanen in Luzern; 2. Gewächshaus-Heizung im Steinhof bei Hrn. Oberst von Sonnenserg, Luzern; 3. drei Stagenheizungen in die Villa des Hrn. Bucher im Sälf, Luzern; 4. die Warnmasserheizung bei Hrn. Bezirksrichter Egli in Wolhusen.

Der Turmuhrensabrik Mannhardt in Rorschach wurde die Lieferung folgender Turmuhren übertragen: Die neue Turmuhr in Widnau, diejenige im Kloster Scholastika in Tübach und die neue Turmuhr in Mörschwik.

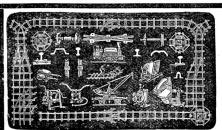
Lieferung und Montierung einer Turbine und Napidschrotmihle für die Dorfgemeinde Hittwilen (Thurgan) an Maschinenagentur Winkler in Kunan.

Straßenban Buttisholz (Luzern). Sämtliche Arbeiten an Joh. Stötli, Buttisholz.

Wirksamster Schutz gegen Wandfeuchtigkeit und Kellernässe.

(Shluß.)

Bei nur noch geringer Hausschwammbildung ist jedoch ein guter Ersolg der Bekämpsung durchaus nicht ausgeschlossen, wenn man die zuvor vom Schwamm gereinigten Hölzer mit antiseptischen, sesten oder stässigen Mitteln behandelt. So ist z. B. meist von sehr nachshaltiger, guter Wirtung ein Bestreuen der betreffenden Holzstächen mit sogen. trockenem Gaskalk oder Sodatalk, das Tränken derselben mit dem Kastalk oder Sodatalk, das Tränken derselben mit Leer, Heringslacke, sener ist auch das Auflegen von Mykothanaton sehr zweckbienlich. Sollen Mauern aus Stein gegen Hausschwamm geschützt werden, so empsiehlt sich ebenfalls die Anwendung solch antiseptischer Mittel, es sind die Anwendung solch antiseptischer Mittel, um seuchte, kalte Wände trocken und warm zu legen. Hierzu gehört auch die Salicyläure und das einsache und doppelte Antis



Fritz Marti, Aktiengesellschaft, Winterthur, Maschinenhallen & Werkstätten in Wallisellen & in Bern b. Weyermannshaus.

Waschinenhallen & Werkstatten in Wainsellen & in Bern b. Weyermannshaus

Verkauf & Miete von (63

Bauunternehmer-Material.

Transportable Stahlbahnen, Rollbahnschienen in zahlreichen Profilen, Querschwellen, Rollwägelchen verschiedener Grössen. Stahlgussräder für Rollwagen, Drehscheiben, Radsätze, Bandagen, Achsen, Kreuzungen etc. Bohrstahl, Schaufeln, Pickel etc.

Industrielle Anlagen. Mechanische Einrichtungen.

Preislisten, Prospekte und Kostenvoranschläge gratis.

Lokomobilen. Pumpen. Ventilatoren. Kleine Bau-Lokomotiven. merulion, welche mit Beimengung trodenen Sagemehls jegliche Schwammbildung und Fäulnis verhindern.

Einen fehr guten Schutz gegen Feuchtigkeit und zu-gleich auch gegen die Gefahr einer Feuerübertragung und Fortleitung erhält man bei Steinwänden ebenfalls burch bereits erwähnten Kali-Wafferglasfarbenanftrich; leider ift dieser aber nicht überall anwendbar, darum wird er meistens bei Mauerwänden durch einen auf Bementverput aufgebrachten Delfarbenanstrich erfett. Ersterer Anftrich verlangt aber einen gut und gleich= mäßig aufgetragenen Bestrich von Kalt mit etwas Zement, jedoch ohne Gipszusatz. Danebst darf aber dieser Berput keinen andern Unftrich besitzen, auch ist es ermünscht, daß die Fassade des Saufes reiche Glieberung habe, weil auf einer größern ebenen Fläche ein gleichmäßiger Anstrich nicht einmal gut anzubringen ift. Andererseits ift aber der Wasserglassarbenanstrich schöner und dauerhafter, zudem nicht teurer, als ein Delfarbenanftrich. Er tann ferner, mas bei letterem nicht ber Fall ist, ohne Nachteil bald nach dem Abput des Gemauers angebracht werden und es läßt sich leicht und durch wenige Striche eine hübsche Marmorierung auf bemselben hervorbringen. Ratürlich tann er bei Rohbauten wegen des fehlenden Putes teine Verwendung finden und muß man dort andere Schutmagregeln gegen feuchte Wände ergreifen.

Gine folche nicht dringend genug bei Biegelftein= bauten zu empfehlende Schutmaßregel ift die Ifolierung, die bei Neubauten ja leicht herzustellen ist und in der Weise geschieht, daß im Innern der Mauer ein Sohlraum von gewöhnlich nur 6 cm (1/4 Stein) Breite einsgeschaltet wird. In diesem Hohlraum kann nun die in die porösen Mauersteine der Außenwand eindringende Feuchtigkeit verduften. Natürlich muffen behufs befferer



Standhaftigkeit zwischen der ftarkern Außen- und der Innenmauer über den Sohlraum greifende Verbindungssteine eingemauert werden. Beil aber diese "Binder" leicht die Feuchtigkeit von der außern auf die innere Mauer übertragen und dadurch den Wert der Folierung sehr herabmindern würden, so muffen die Bindesteine unporos gemacht und wenigstens an den Röpfen mit die Räffe nicht durchlassen Substanzen (z. B. Steintoblenteer, Leinöl, Bafferglas 2c.) getrankt und mit Mastizzement gesugt werden. Leider wird dieses häufig vergessen, oder für unnötig gehalten. Ferner muß die Luft des Sohlraums mit der Außenluft in Birtulation gesetzt werden, was namentlich in den ersten Jahren nach vollendetem Neubau unbedingt nötig ift, damit die innere Mauer gehörig austrodnen fann, dies geschieht durch tleine glasierte Tonröhren oder durch Berausnahme einzelner Mauerfteine gebildete Luftlöcher, die aber, weil fie faltere Zimmer erzeugen, später, d. h. wenn der Neubau recht ausgetrodnet, wieder zugemauert werden muffen. Einen ebenso wirksamen aber noch billigern Schut, als ihn solche Doppelmauern geben, erreicht man gegen nasse Wände, wenn man zur Mauer= ung die bekannten Hohlziegel verwendet. Auch eine Mauerung aus gut verglaften Klinkersteinen in Zementmörtel ift mafferundurchlaffend.

Alle diese Baumaterialien laffen fich nachträglich, b. h. bei alten Gebäuden, natürlich nicht mehr ein= bringen; ebenso ift bei Gebäuden mit Riegelwert megen der geringen Wandstärke ein Hohlraum nicht herftellbar, und die Ausmauerung der Gefache mit Boblziegeln, Klinkersteinen u. s. w. auch nicht wirksam genug, weil die Feuchtigkeit doch immer noch durch die hölzernen Riegel, Dielen zc. eindringen kann, weshalb auch lettere noch besonders geschützt werden muffen, wie oben bereits angegeben. Wo aber die Feuchtigkeit schon ihre schadliche Wirkung ausübt, tann die Wand im Innern mit Asphaltpappe ausgekleidet werden, welche absolut un= durchdringlich ist für Feuchtigkeit und Kälte. In neuester Zeit werden auch wasserdichte Tapeten warm empsohlen, die eberfalls ihren Zweck erfüllen, aber doch nicht in dem Maße wie erstere. Manchenorts werden gepreßte Blechtafeln an der Giebelmauer auf Holzleiften genagelt und der dadurch unter ihnen entstehende Sohlraum mit Strob ausgefüllt. Letteres nimmt die Feuchtigkeit in sich auf, läßt sie aber nicht durchdringen, ebenso wenig die Ralte von außen. Gegen die aus dem Erdreich durch die Fundamentmauern eindringende und oft über ein Meter über dem erstern aufsteigende Feuchtigkeit tann man sich möglichst badurch schützen, daß man bei Neubauten zu den Fundamentmauern unter der Erd= oberfläche nur wetterfeste, die Feuchtigkeit nicht durchlaffende Steine (Granit oder weiße Sandsteine 2c.) verwendet, die Grundmauern mit Asphaltplatten inwendig oder auswendig belegt und darüber eine Holz- oder Steinverkleidung von 1/2 Stein anbringt, ein guter Zementverput ist ebensalls sehr zweckmäßig.

Dem Keller ist zwar die gewöhnliche aus der Tiefe steigende Erdseuchtigkeit nicht so nachteilig, dagegen sind gegen steigendes Grundwasser doch besondere Schutmaßregeln erforderlich. In diesem Falle muß das Grundwasser versenkt oder durch Drainage aus dem Reller abgeleitet werden, sodann erstelle man einen Zementguß= boden aus 1 Teil Zement, 2—3 Teile Sand und 4—5 Teile zartes Kies oder Steinschlag. Ein solcher sehr sorgfältig hergestellter Betonguß murde zwar die Räffe ichon zurudhalten, wurde aber später irgend eine Undichtigfeit, ja nur ein kleiner Rig im Beton entstehen, so könnte dadurch das Grundwasser gleichwohl in den Reller eindringen. Darum ist überall da, wo Grundmaffer zu befürchten ift, bor bem Legen eines Rellerbodens eine Drainage auf obgenannte Art sehr zu empfehlen, es sei denn, daß man das Wasser sassen und einen Sod- oder Pumpbrunnen erstellen wolle. Mögen diese Zeilen zutreffendenorts überall recht beherzigt

merden!

Mr. 41

Glektrotedjnische und elektrodjemische Rundschau.

Der Berband ichweizerischer Gleftrigitätswerte hielt am 29. Dezember in Olten eine außerordentliche Bersammlung ab zur Besprechung, event. Gründung einer Glühlampen-Eintaufsvereinigung. Herr Direttor Wagner (Bürich) als Brafident der Glühlampentommission referierte in eingehender Weise über den Zweck dieser zu gründenden Bereinigung, indem er aussührte, daß bei der ftattge-fundenen Umfrage von den 112 Elettrizitätswerten der Schweiz sich 34 Werke mit zusammen 200,000 Stück Gluhlampen definitiv angemeldet haben. Es sei dies allerdings blos ca. 1/5 der von den gesamten Werten pro Jahr verwendeten Lampen und seien namentlich die Anmeldungen ber großen Werte ausgeblieben, indem diese befürchteten, daß sie durch diese genossenschaftlichen Einkäufe keine Vorteile erzielen. Nach lange gewalteter Diskussion, in welcher namentlich hervorgehoben wurde, daß bei dieser Bereinigung die Großen den Kleinen helfen sollen, damit namentlich tleinere Werke zu billigen und besserr Glühlampen gelangen, gaben auch mehrere größere Werte, beren Vertreter anwesend waren, ihre Buftimmung zu diefer Bereinigung, worauf alsbann von den ca. 50 anwesenden Vertretern einstimmig eine Glühlampen-Einkaufsvereinigung beschlossen wurde.

Der Ban des Löntschwerkes. Seit einigen Tagen liegen bei den mittelländischen Gemeindebehörden, sowie auf der Regierungskanzlei die Pläne zu dem Elektrizistäswerk am Löntsch auf. Die "Glarner Nachrichten" versuchen, an Hand derselben und gestützt auf den techsnischen Bericht in kurzen Zügen ein Bild des Untersnehmens zu entwersen. Hiedei lassen sie den See zunächststauen, folgen dem Abzugsstullen entlang zum Grundstopf und versolgen die Druckleitung zum Maschinenhaus in der Risi in Netstal, wo die Wasserkraft in elektrische Energie umgewandelt wird.

Die nachstehende Schilberung bezieht sich auf den vollen Ausbau des Werkes, welcher die großen Staudorrichtungen im Klöntal ersordert. Beim ersten Ausdau für 4000 PS wird die nötige Erhöhung des Wasserpiegels lediglich durch ein Nadelwehr erzielt, das an Stelle der jezigen Wehrschwelle beim Aussluß des Klöntalerses gedaut wird; die sogen. "Nadeln", sich scharf aneinander sügende Balken, werden im Herbst eingesetzt und dei eintretender Schneeschmelze wieder entsernt. Für die volle Ausnützung der Wasserkraft ist bekanntlich eine Stauung des Sees um 13 m geplant. Die durch die Natur gegebene Verengung des Klöntales durch die Vergsturzmassen des Sackberges, die durch den Löntsch durchschnitten wurde, eignet sich ganz besonders zur Anlage eines

Staubammes.

Diese natürliche Talsperre muß mit dem Bindeglied versehen werden, das die Kraft des Wassers im Lause der Jahrtausende zerstört, erodiert hat. Das Weggespülte muß nachgefüllt werden. Der zu errichtende Damm wird sich vom Räggeler zum Rhodannenberg erstrecken. In geologischer Hindststind sowohl der Sack- als auch der Rhodannenberg sehr günstig, indem sie undurchslässige Wassen bilden. Ueberhaupt haben die vorgenommenen Sondierungen im Rhodannenberg und

Güntlenau abdichtende Schichten zu Tage gefördert. Auch scheint der Beweis erbracht zu sein, daß der Damm auf einem undurchlässigen und tragfähigen Baugrund zu liegen kommt. Ueber die Dimenfionen des Dammes seien folgende vrientierende Angaben gemacht. Die größte Basisbreite desselben beträgt 83 m, während die Kronenbreite 5 m ift. Der Scheitel des Dammes liegt 2 m höher als der maximale Wasserspiegel. Der Kern des Dammes besteht aus gestampfter Dammerde. Die sanft absallende seescitige Boschung wird gepflästert, während der Damm talauswärts mit Steinschutt be- fleidet wird, der Gewicht und Volumen des Dammes vergrößern foll, um den Wafferdruck auf eine möglichst große Basis zu verteilen. Am Nordende des Dammes ist ein Ueberlauf vorgesehen, deffen Schwelle sich auf der maximalen Stauhöhe befindet. Von diesem Ueberlauf strömt das Wasser durch einen neu zu erstellenden Ranal wieder in das alte Löntschbett. Die Kraft des hier abgehenden Wassers wird durch Sperrvorrichtungen gebrochen. Im jetigen Löntschbett sind unter dem Damm Grundabläffe angebracht, die aus drei in Mauerwerk eingebetteten Röhren von 0,5 m Durchmesser bestehen und den Zweck haben, das während des Baues des Dammes abfließende Waffer anzusammeln.

Die Wassersammlung mit dem Abzugs= stollen

liegt am Ruofteltopf, etwa fünf Minuten hinter bem Rhodannenberg. Der Scheitelpunkt des Ablaufsstollens liegt 1,5 m unter dem fünftigen tiefsten Bafferspiegel. Bum Stollen selbst führen furz vor der Mündung zwei vertifale Schächte, durch die der Wafferabfluß reguliert werden kann. Das Fallenhaus des größeren Schachtes liegt auf der Höhe der neuen Pragelstraße (852 m). Um die maximale Abflußmenge von 10 m3 in der Sekunde erreichen zu können, ist bei einer Geschwindigsteit des Wassers von 2,1 m pro Sekunde ein Quersschnitt von 4,8 m² erforderlich. Aus techn. Gründen wurde für den Stollen die Hufeisensorm gewählt, wose die größte Höhe 2 und die größte Breite 2,4 m beträgt. Der ganze Stollen wird ausgemauert und vers putt, um ihn durchaus wafferdicht zu machen und die Reibung des Waffers auf ein Minimum zu reduzieren. Die Länge des Stollens von der Einlaufsstelle bis zum Wasserschloß oberhalb des Grundkopfes beträgt etwas mehr als 4 km. Die Richtung folgt ungefähr der Büttenenwand bis zum Grundkopf, ift also nicht ge-rade. Oberhalb der neuen Löntschbrücke in Büttenen befindet sich in der Felswand eine Galerie, von welcher aus ein Leerlauf zum Löntschbett hinunterführt. Dieses Felsenfenster hat zugleich ben Zweck, das beim Bau des Stollens abgehende Material an die Außenwelt zu befördern.

Das Wafferichloß

fommt an die Büttenenwand oberhalb des Grundtopses zu stehen. Dasselbe besteht in einem senkrechten Schacht, der sich auf der Höhe des Staudammes des Klöntalersses zu einer Wasserkammer erweitert. Diese verfolgt den Zweck, den bei einer eventuell notwendig werdenden plöglichen Absperrung der Druckleitung entstehenden großen Druck durch Emporsteigen des Wassers dis auf die Höhe des Seespiegels zu brechen. Der Anschluß der eigentlichen und in der Hauptsache offen liegenden Druckleitung ersolgt in dem auf dem Riveau des Stollens besindlichen sogenannten Wassersach.

Die Druckleitung

vom Wasserschloß nach der Kraftzentrale in der Rift in Netstal soll mit eisernen Röhren erstellt werden, die auf kurze horizontale Distanz eine bedeutende Steigung